

# Medien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **42 (1990)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Namen, Stimmen, Geschichte(n)

Zum DOK-Film «Gott hat 25 Namen»  
von Marianne Pletscher

URSULA  
GANZ-BLÄTTLER

In der Shona-Bibel wird «Priester» mit «Svikiro» übersetzt, das heisst soviel wie Medium, Mittler zu Gott. Pater Alois Graf, der seit 1965 in Zimbabwe lebt, ist über die Gleichsetzung der beiden Wörter nicht sehr glücklich, anerkennt jedoch, dass er und seine Mitmissionare aus dem Bethlehem-Haus in Imensee letztlich dieselbe Funktion wahrnehmen wie die traditionellen Mittelsleute, die auf Wunsch die Verbindung von der diesseitigen Welt zur Geisterwelt der Ahnen herstellen. Der Katholizismus habe nicht zuletzt deshalb Eingang auch in die ländlichen Gegenden Zimbabwes (früher Südrhodesien) gefunden, weil für die Menschen leicht die Verbindung von den Geistern der Ahnen in der traditionellen Religion zu den Heiligen und deren Verehrung im katholischen Glauben herzustellen sei, meint er.

### Porträt dreier Missionare

Marianne Pletscher hat drei Imenseer Missionare in Zimbabwe besucht, sie bei der Arbeit und im Umgang mit den Menschen beobachtet und Fragen nach ihrem Selbstverständnis ge-

stellt. Entstanden ist eine Dokumentation, die nicht nur über die Geschichte des Missionsordens zu berichten weiss, sondern auch drei originelle, eigenwillige Geistliche – und deren Umfeld – porträtiert, einfühlsam und doch kritisch.

Da ist John Geiser, seit 1960 in Zimbabwe; er führt zusammen mit dem Arzt Herbert Ashwanden ein Missionsspital und fühlt sich in kontemplativer Art eng mit den Menschen hier verbunden. Mit der Definition des Priesters als «Mittler» hat er offensichtlich keine Mühe – er selbst definiert sich so, als Interpret menschlicher Anliegen bei Gott. Die Frage, ob dieser Mittler ein weisser Mann sein müsse, verneint er; die Hautfarbe sei unwichtig und spiele heute kaum mehr eine Rolle. Tatsächlich ist der Bischof seiner Diözese schwarz; auf dreissig schwarze Priester kommen aber nach wie vor siebzig weisse Missionare, auch noch zehn Jahre nachdem sich Zimbabwe die Unabhängigkeit von der weissen Kolonialregierung errungen hat.

Auf das Problem des Priester Nachwuchses kommt später Alois Graf zu sprechen. Genau sowenig wie sich eine grosse Anzahl der getauften Katholiken im Land mit der Idee der Monogamie anfreunden mag, findet der Zölibat Anhänger. Vielerorts

werden unverheiratete Männer geduldet, weil sie als unreif gelten, dagegen kommt auch die kirchliche Autorität nicht an. Unverheiratet zu bleiben, bedeutet hierzulande für die Männer eine Schande – und die Frauen, die durchaus mit in die ehrenvolle Bezeichnung «Svikiro» eingeschlossen sind, bleiben vom Priesteramt bekanntlich ausgeschlossen. Nicht unbedingt zur Freude der hier porträtierten Patres, die auf wiederholtes Nachhaken der Filmautorin bezüglich der hierarchischen Struktur der Kirche höchstens ein salomonisches «Rom ist, gottseidank, weit weg!» zu Protokoll geben.

Josef Stocker, seit 1962 im Land und unter den Patres jener, der noch am ehesten die missionarischen Ideale der Entwicklungshilfe vertritt, hat sich ganz dem Dämmebau verschrieben. Sechzehn Dämme hat er mit «seinen» Leuten in sieben Jahren aus dem dünnen, erodierten Boden gestampft, und er wird sein Lebenswerk fortsetzen, solange er kann. Er ist schon fast

### Gott hat 25 Namen

Dokumentarfilm aus der Reihe DOK des Schweizer Fernsehens

Produktion und Regie:  
Marianne Pletscher

Redaktion: Otto C. Honegger, DOK/Erwin Koller, Gesellschaft und Religion

Sendetermin: Donnerstag,  
15. November, 22.20 Uhr  
(Zweitsendung: Freitag,  
17. November, 15.10 Uhr).

der Prototyp des «Westerners», des einsamen Pioniers, der wildes Land urbar macht, in der Weite der Savanne zu Hause ist und die Freiheit, eigenständige Entscheidungen zu treffen, auch als Priester sehr genießt.

Marianne Pletscher nähert sich diesen drei Menschen behutsam, auf einfühlsame Weise – sie stellt sie vor in ihren Stärken und Schwächen, ohne sie oder ihr persönliches und berufliches Anliegen blosszustellen. Sie gerät trotzdem nicht in Versuchung, zu idealisieren, spürt den früheren, stärker kolonialistisch geprägten Vorstellungen der Immenseer Missionsarbeit in Zimbabwe nach und lässt auch kritische Stimmen zu Wort kommen. Den heutigen Verleger der einstigen Missionszeitschrift «Moto» vor allem, der selber bei den Missionaren Schüler (und Priesterschüler) war und ein

nüchternes Fazit des katholisch-kirchlichen Engagements in Afrika zieht: Wäre es nicht um der materiellen Errungenschaften willen, wie Schulen, Dämme, neue Nahrungsressourcen, «...sie wären besser zu Hause geblieben!»

### Abschied von patriarchalischen Idealen

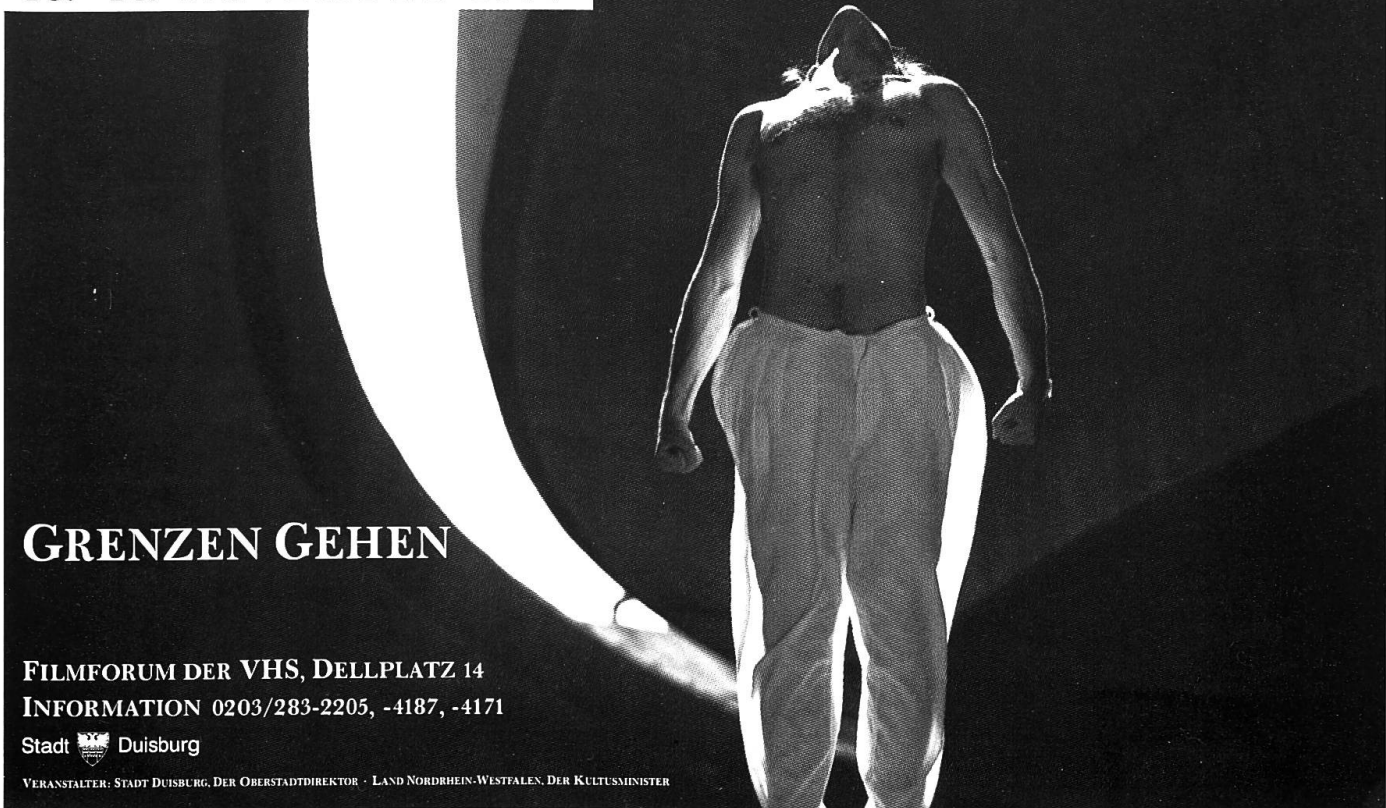
Was den Dokumentarfilm neben der scharfen und doch liebevollen Beobachtung auszeichnet, ist der Respekt, der traditionellem Brauchtum und denen, die es wahren, entgegengebracht wird. Gott hat in Zimbabwe 25 (und wohl noch mehr) Namen; vor allem hat aber auch jeder traditionelle «Svikiro», jeder Kirchengemeindemitarbeiter und jedes Gemeindeglied einen Namen und seine eigene Geschichte. Es ist dieses Infragestellen des eige-

nen (Kamera-)Standpunktes, der zum Schluss bei der Ankündigung, es gehe mit der Übergabe der lokalen Kirche(n) an die Einheimischen demnächst eine Epoche zu Ende, keinerlei Sentimentalität aufkommen lässt. Es ist die Zeit der Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit nicht (mehr) nur für die weissen Priester, die fern von Rom (oder Chur, wie einmal zu vernehmen ist) ihr eigenes Ideal von kirchlicher Gemeinschaft zu verwirklichen suchten – und noch suchen. Dass der Abschied von den alten patriarchalischen Idealen mit soviel Gelassenheit erfolgt, ehrt die Immenseer.

Dem Film von Marianne Pletscher verhilft nicht zuletzt diese Gelassenheit zu jener stillen Heiterkeit, die die DRS-Produktion über andere thematisch vergleichbare Dokumentationen weit hinaushebt. ■■■

# DUISBURGER FILMWOCHHE

13. - 18. NOVEMBER 1990



## GRENZEN GEHEN

FILMFORUM DER VHS, DELLPLATZ 14  
INFORMATION 0203/283-2205, -4187, -4171

Stadt  Duisburg

VERANSTALTER: STADT DUISBURG, DER OBERSTADTDIREKTOR - LAND NORDRHEIN-WESTFALEN, DER KULTUSMINISTER

**AZ**  
**3000 Bern 1**

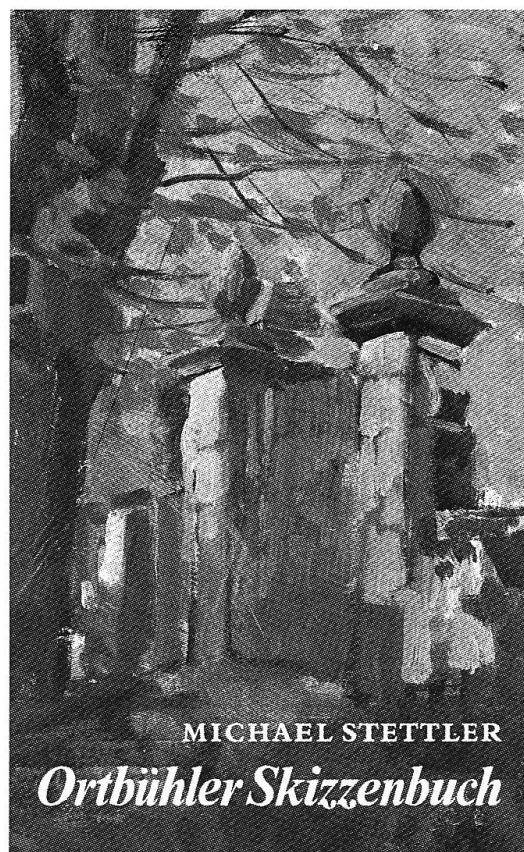
---

MICHAEL STETTLER

# *Ortbühler Skizzenbuch*

**Autobiographisches**

248 Seiten, farbiges Frontispiz,  
Leinen, Fr. 34.-/DM 38.-



**M**ICHAEL STETTLER benennt sein neues Buch nach dem Haus, in dem es entstanden ist und das er in seinem frühern Band «Bernerlob» geschildert hat. Was er hier vorlegt, sind 25 Kapitel autobiographischen Charakters in Prosa, einige in Versen, gleichsam mit dem Silberstift gezeichnete Skizzen zu Bildnissen, von Landschaften, Orten, Tagen und Gedanken, das einzelne Blatt mehr oder weniger ausgeführt, aber jedes etwas für sich. Gemeinsam ist allen die Person des Zeichners, der sich mit den gewählten Motiven eng verbunden weiss und sie zum bequemeren Mitgehen des Betrachters chronologisch geordnet hat.



**Verlag Stämpfli & Cie AG Bern**

Postfach, 3001 Bern

---